

wunschlos oder glücklich?



tiefsinnige Slam Poetry | eigensinnige Bilder
Marco Michalzik | Eva Jung

wunschlos

wunschlos



Weißt du was?

Ich habe eben mal wieder an dich gedacht,
hab mich gefragt, was du gerade so machst.

Bist du noch an dem Platz,
wo du sonst immer warst,
und hast du an dem, was du so tust,
auch tatsächlich Spaß?

Und ich hab mich gefragt,
ob du da, wo du gerade stehst oder sitzt,
eigentlich grundsätzlich glücklich bist?



Weißt du, was
Glück ist, oder
was macht
dich eigentlich
glücklich?





Ist doch verrückt, nicht,
dass wir so sehr um dieses Glück
rotieren
und doch
kapitulieren
bei dem Versuch, etwas zu
definieren,
das wir nicht
kapiieren?



Weißt du, was
Glück ist, oder
was macht dich
eigentlich glücklich?

Ist Glück einfach nur das Gegenteil von Pech haben?
Hufeisen? Sollte echt nur ein Pferd tragen!
Obwohl ja offenbar jeder sein Glück selbst schmiedet,
wie sie sagen.

Klee mit vier Blättern
gehts auf Wiesen viel besser
als in menschlichen Händen –
in der Hoffnung darauf,
dass jetzt Pechsträhnen enden.

Aufgrund welcher
Elemente
nennen wir Momente
glücklich
dann am Ende?



Und bleibt am Schluss nicht bloß ein Strich
zwischen zwei Jahreszahlen, die wir auf polierte Steine malen?



Und ich frage
nochmal
ausdrücklich –
was macht
dich glücklich?



h
h

i
s
t

Ist Glück vielleicht so etwas wie Zufriedenheit, nur irgendwie tiefer?
So ähnlich wie Freude, bloß noch intensiver?

Und obwohl wir danach streben, es mitunter sogar zum Ziel erheben
für unser Leben, bleiben wir doch so oft nur daneben stehen und staunen.

ier

igell

Für wen läufst du mit dem Kopf durch
die Wand, ziehst den Kopf aus dem
Sand für ein paar Sekunden lang Hand
in Hand und warum hast du dieses
Erinnerungspolaroid ausgerechnet
„glücklich“ genannt?







Variiert Glück von Land zu Land?
Ich nehms mal an oder warum
kommen Menschen sonst unter
drohendem Tod in Booten
geflohen, wenn nicht, weil sie
aufs „Glücklichwerden“ hoffen?

Wie kann es sein, dass
man offensichtlich Glück
verschenken, aber dennoch
nicht greifen kann mit Händen
oder begreifen durch Drehen
und Wenden, Analysieren und
Nachdenken?

Vielleicht scheint Glück
deshalb oft so weit entfernt,
weil wir für unseren Teil das
Staunen fast verlernten?

Und wo unsere Kinderaugen in
jeder Wolke Wunder sahen,
fehlt uns heut oft ganz und gar
die Vokabel „wunderbar“.

